

Pressemeldung CeBit 21.3.2017

Infos unter www.schleswig-holstein-rettet.de

Der plötzliche Herztod mit Herz-Kreislauf-Stillstand ist eine der häufigsten Todesursachen in den westlichen Industrienationen. In Deutschland tritt der plötzliche Herz-Kreislauf-Stillstand bei über 100.000 Fällen pro Jahr ein. Die Einleitung von Reanimationsmaßnahmen durch Laien findet jedoch in Deutschland relativ selten statt. Zwar wird in 47 % der Fälle ein präklinischer Herz-Kreislauf-Stillstand durch anwesende Personen beobachtet, jedoch erfolgen nur bei 20% auch Wiederbelebungsmaßnahmen.

Aus diesem Grund haben das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, die Kieler Nachrichten (Madsack Mediengruppe) sowie die AG Rhythmologie der deutschen und europäischen Gesellschaft für Kardiologie das Projekt „Meine Stadt rettet“ bzw. „Schleswig Holstein rettet“ ins Leben gerufen.

Das Prinzip ist so einfach wie lebensrettend: Mit der Software, die in Leitstellen installiert wird, kann im Bedarfsfall bei einem eingehenden 112 Anruf durch den Leitstellenmitarbeiter eine Gemeinschaft von derzeit knapp 450 App-Rettern alarmiert werden. Jeder der die App installiert hat und den entsprechenden Qualifikationsnachweis hochgeladen hat, kann dann teilnehmen. Hält sich ein „App-Retter“ in genügender Nähe zum Notfall auf, kann er oder sie noch vor dem Notarzteinsatzfahrzeug vor Ort sein und eine Reanimation beginnen.

Die Ergebnisse aus der ersten Pilotphase sind äußerst erfolgversprechend: „In über 30% der Fälle in unserem Pilotversuch konnten wir über 3 Minuten vor dem Notarzt vor Ort sein.“ berichtet Dr. Christian Elsner, der das Projekt von Seiten des UKSH und der europäischen Gesellschaft für Rhythmologie (EHRA) betreut.

„Durch unsere Medienpartnerschaft mit den Kieler Nachrichten bzw. der Madsack Mediengruppe möchten wir diese lebensrettende Initiative nun über ganz Schleswig-Holstein ausrollen und schnell ein Netzwerk von mehreren tausend Rettern in ganz Schleswig-Holstein aufbauen.“ erläutert PD Dr. Gräsner, Leiter des Instituts für Notfallmedizin am UKSH in Kiel.

Die App selber ist dabei in einem einfachen gestuften Konzept aufgebaut – auch ohne schon offiziell registriert zu sein, kann man helfen und sich für Veranstaltungen zum Reanimationstraining anmelden oder dabei helfen, das Netz an Defibrillatoren noch genauer zu erfassen. Einmal registriert – und je nach Vorqualifikation nochmals geschult – ist man dann Teil des Netzwerks an Schleswig-Holsteiner freiwilligen Rettern und wird statistisch einmal im Jahr alarmiert, um Hilfe zu leisten.